Lindenhofpost : Beilage zu den Blättern für Krankenpflege

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Blätter für Krankenpflege = Bulletin des gardes-malades**

Band (Jahr): **29 (1936)**

Heft 3

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 2 — März 1936

LINDENHOFPOST

BEILAGE ZU DEN BLÄTTERN FÜR KRANKENPFLEGE

Erscheint alle 2 Monate

Lindenhof, März 1936.

Liebe Schwestern!

Schon wieder geht es mit Riesenschritten den Examen, dem Kursabschluss, der Schwesternzuteilung für das Sommersemester, dem Beginn des neuen Kurses (74) und der Ferienzeit zu.

Der Gesundheitszustand unserer Schwestern war bis dato ein recht erfreulicher. Unser Spital ist gut besetzt. Wir haben regen Betrieb.

Es ist gegenwärtig noch nicht der Moment, sich über die Auswirkung und Zweckmässigkeit des neuen Lehrplans auszusprechen. Derselbe muss vorerst gründlich geprüft werden mit seinen Licht- und Schattenseiten.

Dank dem Ruprechtfonds konnten wir im vergangenen Jahre auch wieder viele nützliche Nachschlagebücher anschaffen, welche den Schwestern im Schulzimmer zur Bereicherung ihres Wissens jederzeit zur Verfügung stehen.

Auf vielseitiges Verlangen haben wir Herrn Dr. Ischer erneut nahe gelegt, das so beliebte, vielbegehrte «Ischermäppli» im Druck erscheinen zu lassen. Herr Dr. will sich die Sache überlegen. Die Möglichkeit der Drucklegung scheint nicht ausgeschlossen zu sein.

Herr Dr. Rohr erfreute uns mit einem Lichtbildervortrag über seine Reiseeindrücke im fernen Osten. — Der Luftschutz-Lichtbildervortrag von Herrn Dr. Scherz stimmte uns nachdenklich.

Es wird immerzu renoviert im Lindenhof, der wie ein Schmuckkästchen aussieht, alles glänzt und gleisst. Gegenwärtig ersteht das Hauptbureau zu neuem Glanz. — Sogar ein Forellenkasten wurde erstellt bei der Küche unten.

Der unerwartet frühe Heimgang unserer lieben Schwester Rosette Sutter aus dem 47. Kurs hat uns tief bewegt. Schwester Rosette starb so, wie sie gelebt hat, tapfer, mutig, klarblickend. Sie gab sich Rechenschaft über ihren Zustand, der sich immer verschlimmerte, erklärte, sie wisse, dass es zum Sterben gehe. «Jetzt kommt er dann, der grosse Moment,» sagte sie noch. Bald darauf hatte alle quälende Unruhe ein Ende, durfte unsere Schwester Rosette sanft und friedlich einschlafen nach drei Tagen schwerster Leiden. Da der Heimgegangenen erneute Ileusgefahr gedroht hätte, mögen wir ihr den Frieden gönnen.

Ihr werdet mit Bedauern hören, dass unsere Lindenhofschneiderin, unsere liebe Frau Grob, dieses Frühjahr zurücktritt. Ueber ein Vierteljahrhundert hat sie getreulich und unermüdlich alle unsere Schwesternkleider angefertigt und dabei persönlichen Anteil genommen an uns allen. Wir verkehrten gerne mit der lebenstapferen, gütigen, menschenfreundlichen Frau Grob und werden ihrer stets in Dankbarkeit gedenken.

Ihr fragt nach meiner zukünftigen Adresse. Ich hatte bis dato wirklich keine Zeit, mich um meine Privatangelegenheiten zu kümmern. Meine Stammadresse lautet: Märstetten, Kanton Thurgau. Von dort aus werden

mir Postsachen in's In- und Ausland nachgeschickt. Selbstverständlich wird man auch im Lindenhof jederzeit Bescheid wissen.

Zum Schluss danke ich Euch allen nochmals recht herzlich für Eure wertvolle direkte oder indirekte Mitarbeit, für alle mir in so reichem Masse erwiesene wohltuende Anhänglichkeit und Treue. Ich werde Euern fernern Lebensweg mit liebendem Interesse verfolgen.

Ich hatte das Glück, dreissig Jahre lang in Harmonie, in gegenseitigem Verstehen und Vertrauen mit hochgesinnten, weitblickenden und vornehm denkenden Direktoren, die selbstlos ihr Ganzes einsetzten für unsere Sache, am Aufbau unserer Institution arbeiten zu dürfen, zuerst mit Herrn Dr. Sahli, dann mit Herrn Dr. Ischer; das bedeutet eine grosse Lebensbereicherung, für welche ich sehr dankbar bin.

Unserer lieben Schule wünsche ich des Himmels reichsten Segen.

Ich grüsse Euch in alter Liebe und Verbundenheit.

Eure *Erika A. Michel.*

Gründung der Rotkreuzpflegerinnenschule Lindenhof Bern.

Beim Räumen sind mir viele alte Zeitschriften in die Hände gekommen, so auch einige Nummern des «Roten Kreuzes» aus dem Jahre 1899. Einige Stellen aus denselben interessieren Euch vielleicht.

Herr Dr. Sahli schreibt im Juli 1899:

Die Gründung der Krankenpflegerinnenschule des Roten Kreuzes ist von der Delegiertenversammlung in Glarus mit grossem Mehr beschlossen worden. Der Entschluss, eine Schule zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen zu gründen, verdankt seinen Ursprung einer Reihe wohldurchdachter Ueberlegungen. Vor allem war es die Einsicht, dass der seit 1894 befolgte Modus in der Ausbildung von Krankenpflegepersonal durch den Zentralverein vom Roten Kreuz trotz beträchtlicher Opfer an Geld und Arbeit nicht zu dem erstrebten Ziele führte. Während bisher die Ausbildung durch sogenannte Spitalkurse geschah, will das Rote Kreuz nun von diesem als ungenügend befundenen Modus abgehen und eine eigentliche Schule hiefür errichten. Die Gründung der Pflegerinnenschule bedeutet nicht etwas ganz Neues, sondern sie ist nichts anderes als die Reorganisation oder der Ausbau eines Arbeitsgebietes, auf welches der Zentralverein schon seit 1894 viel Mühe und Geld verwendet hat. —

In der September-Nummer steht: Die neue Pflegerinnenschule in Bern fängt bescheiden an; sie gleicht dem kleinen, unscheinbaren Samenkorn, aber sie birgt in sich wie dieses Kräfte zum Wachsen und zum Grosswerden. Sie ist gepflanzt in einem Erdreich voll Bedarf nach geschulter Krankenpflege, als treuer Gärtner wacht über ihr Gedeihen das Schweizerische Rote Kreuz und an ihrem Wachstum freuen sich Samariter und Helfer aller Art. Die Pflegerinnenschule soll im schönen Lindenhofspital in Bern auf 1. Oktober nächsthin eröffnet werden. Der erste Kurs wird sechs Schülerinnen umfassen; sollte, wie es jetzt schon den Anschein hat, diese Zahl von Plätzen dem Bedürfnis nicht genügen, so ist eine baldige Vermehrung derselben leicht möglich.

Heute wendet sich das «Rote Kreuz» an seine Leser mit der Bitte, sie mögen der Pflegerinnenschule in Bern den Sonnenschein ihres Interesses und ihrer Gunst spenden, dessen sie jetzt vor allem bedarf. Gar bald wird sie sich dann entwickeln zu einer kräftigen Nutzpflanze der Volkswohlfahrt, ebenso wie zu einer schönen Blume der humanitären Bestrebungen auf vaterländischem Boden. —

Im November 1899 berichtet Herr Dr. Sahli: Die Rotkreuz-Pflegerinnenschule in Bern ist am 1. November durch eine bescheidene Feier eröffnet worden. Vormittags 11 Uhr sammelten sich in einem mit Pflanzen hübsch geschmückten Zimmer des Lindenhofspitals eine kleine Anzahl Eingeladener, sowie die Vorsteherin und die soeben angekommenen sechs Schülerinnen des ersten Kurses. In Vertretung des erkrankten Herrn Nationalrat von Steiger hiess Herr Dr. Wyttenbach, Vizepräsident des Instruktionsdepartementes, die Anwesenden willkommen. In kurzen, prägnanten Zügen gab er einen Ueberblick über die bisherige Entwicklung des Schweizerischen Roten Kreuzes und speziell über seine Bestrebungen zur Ausbildung von Pflegepersonal, die ihren Abschluss in der Gründung der Pflegerinnenschule in Bern gefunden haben. Er empfiehlt in warmen Worten dieses Werk patriotischer Menschenliebe der Fürsorge aller direkt und indirekt Beteiligten.

Unter Führung des Herrn Dr. Lanz wurde hierauf der prächtig eingerichtete Lindenhofspital, sowie die Räume der Pflegerinnenschule einer Besichtigung unterzogen, deren Resultat in dem allgemeinen Urteil gipfelte, dass alle Einrichtungen zweckmässig seien und dem Schulzweck in hohem Masse entsprechen. —

Aus Schwesternbriefen.

Die Schwestern Emmy Leemann und Elsbeth Haldimann im Elim-Hospital North-Transvaal (Südafrika) senden herzliche Grüsse und schreiben: Soeben haben wir viel vom Lindenhof gesprochen, — haben erzählt, wie wir dort Weihnachten, Ostern und all die schönen Festtage feiern. Und die Schwestern von andern Schulen berichteten von ihren Festen. Es sind verschiedene Schulen vertreten im Elim. Wir haben drei Sourceschwestern, zwei vom Lindenhof, eine von Freiburg, eine vom Krankenpflegebund und eine aus der Florence Nightingale-Schule in Bordeaux. Es ist sehr interessant, zu hören, wie verschieden die Methoden an den diversen Orten sind, das macht einem nur reicher in der Erfahrung, dass mancherlei Wege zum Ziele führen. Unser Zusammensein ist ein schönes.

Mit Sehnsucht erwarten wir immer die Lindenhofpost, welche uns Nachrichten vom Lindenhof und lieben Schwestern bringt.

Es war für uns eine grosse Freude, am Examen unserer schwarzen Schülerinnen zu sehen, wie einige Früchte gereift sind während der dreijährigen Lehrzeit, und wie oft dachten wir beim Lehren zurück an die eigene Schülerinnen- und Examenzeit. Es ist nicht leicht, Schwarze anzulernen, die keinen Begriff von der Arbeit haben, ist es doch oft eine ermüdende aber dennoch dankbare Arbeit. Ich bin sehr überrascht, dass schon zwei der fertigen Schwestern uns geschrieben haben, wie gerne sie in die Arbeit zurückkehren würden, wie sie das Leben so unnütz finden ohne richtige Arbeit. Das will viel heissen bei Schwarzen.

Gegenwärtig leiden wir unter einem schrecklichen Wassermangel. Alle Regenwasserbehälter sind leer und das Quellwasser versiegt auch. Seit Juni haben

wir keinen Regen mehr gehabt, alles ist ausgetrocknet. Die Eingeborenen konnten noch nichts pflanzen in den Feldern, das Vieh ist am Zugrundegehen, kein Gras und fast kein Trinkwasser, — es ist ganz furchtbar traurig — schon etliche Male hat es regnen wollen, aber nach den ersten Tropfen erhob sich der Wind und verblies die Regenwolken anderswohin. Und im Spital ist es auch ein Jammer, wenn man für die Patienten fast kein Wasser hat. Wie oft denken wir an all die Bäche und Brunnen in der Schweiz. Ach, — hätten wir nur eine einzige Wasserröhre wie daheim in der Küche!

Personalnachrichten.

Anzeigen. Es haben ihren Vater verloren: Schw. Martha Helmensdorfer, Sunny Side, Montana, und unsere Schwestern Lilly und Frieda Reich im Kantonsspital Münsterlingen. — Schw. Flora Born im Chalet Sana in Davos-Platz betrauert ihre Mutter. — Frau Dora Fiechter-Rothen in Carouge hat ein Töchterlein Rosmarie-Ruth geboren. — Die wegen Verheiratung aus der Schule ausgetretenen Schwestern Ruth Lindenmeyer-Fehr im Pfarrhaus Aarwangen und Frau Dr. Margreth Gartmann-Luzi in Märstetten melden die glückliche Geburt eines Kindleins. — Schw. Lina Ulrich von Rüschegg zeigt uns ihre Vermählung mit Herrn Eugen Ginter in Münsterlingen an. — In Freud und Leid gedenken wir Eurer in teilnehmender Liebe.

Verloren: In Herzogenbuchsee Rotkreuz-Anhänger Nr. 47.

Tracht: *Mantel.* Unser wollener Dienstmantel, der von der Schweizerischen Uniformenfabrik, Schwanengasse 6, nach Mass angefertigt wird, kostet noch Fr. 108.— netto.

Waschstoff. Da geklagt wurde, dass unsere dunkelblaue Cotonne, dekatiert, beim Waschen doch noch etwas eingehe, wird dieselbe in Zukunft in sansforisierter Ausrüstung geliefert. Es ist dies ein neues Verfahren, wonach ein «Nichteingehen» vom Fabrikanten garantiert wird. Der Preis erhöht sich dadurch um 20 Rp. pro Meter, kommt also auf Fr. 2.10 zu stehen bei einer Breite von 96/100 cm.

Diverses: Schw. Marga Poliansky-Furrer befindet sich auf der Reise nach Kaboul in Afghanistan (via Bombay), wo sie sich als Directrice eines Lungensanatoriums betätigen wird. — Schw. Alice Morf aus Zürich ist als Vorsteherin der Schulstation für Säuglingspflege in St. Gallen gewählt worden. — Schw. Ida Hausammann aus Romanshorn übernimmt die Vorsteherinnenstelle in dem neu eingerichteten Altersheim der Schweizerischen Hilfsgesellschaft in London. — Frau Paula Frauchiger-Haslebacher wohnt in Sumiswald. — Schw. Annie Grunder in Menziken liess sich für einige Monate beurlauben zwecks eines Aufenthaltes bei ihrer Schwester in Mecklenburg. — Schw. Margarete Klein verbrachte zwei Jahre in Indien, seither hat sie sich das holländische Schwesterndiplom erworben. Sie weilt in Scheveningen-Den Haag. — Schw. Hanna Werro pflegt seit ihrer Rückkehr von Amerika meistens im Familienkreise. — Schw. Anita Mühlematter arbeitet in Privatpflege in Genf. — Schw. Edith Blaser ist auf einem kaufmännischen Bureau in Olten tätig. — Schw. Rosa Zimmermann besorgt eine Privatpflege in Bern. — Schw. Jeanne Glauser arbeitet in Alassio.

Spruch.

Dann tust du deiner Umgebung wohl, wenn du jene Liebe in dir aufquellen lässest, die herzlich ist, die nicht verletzt, die sich nicht mit der Wohltat brüstet, die nicht das Ihre sucht, die nicht eifersüchtelt, die nicht ermattet, nicht dahinfällt, sondern aushält, die das Böse nicht zusammen-, sondern abträgt, die sich nicht des Schlechten, sondern alles wahrhaft Guten im andern freut, die auch das Böse versteht, es entschuldigt, die mit unbegrenztem Vertrauen und Hoffen den Nächsten dazu stärkt, ein frohes, freies Gotteskind zu werden. *O. Lauterburg.*